

D O N J U A N V O N K O L O M E A

Eine Erzählung aus dem Jahre 1864

Von J. Sacher-Masoch

(5. Fortsetzung)

Sie schweben um ihn mit Taubenflügeln, sie heben ihn mit Adlerfittichen. Sie lassen ihn nicht versinken.

Aber das Weib?

Das schreit nach Hilfe. Ihr Ich will nicht sterben, es will nicht! und keine Hilfe!

Da trägt sie noch sein Ebenbild unter dem Herzen, fühlt, wie es wächst und sich bewegt — lebt! — Da — da hält sie's endlich in den Armen. Sie hebt es auf —

Wie ist ihr nun?

Träumt sie? Da spricht das Kind zu ihr: „Ich bin du, und du lebst in mir. Sieh mich nur an, ich rette dich.“

Sie hält das Kind an ihre Brust und ist gerettet.

Nun pflegt sie sich, ihr Selbst, das sie verachtet und verstoßen in dem Kinde, und sieht es groß werden auf ihrem Schoß und gibt sich hin und hängt sich ganz daran.“

Damit legte er die Gedankenfetzen seines Freundes zusammen und verbarg sie an seiner Brust. Dann fühlte er noch einmal mit der flachen Hand danach und knöpfte seinen Rock zu.

„So war es bei mir auch,“ sagte er, „ganz so. Freilich versteh' ich das nicht so zu erklären, wie Leon Bodoschkan, wissen Sie, aber ich will es Ihnen doch erzählen. Was meinen Sie?“

„Natürlich, Bruder.“

„So war es also auch bei mir. Ganz so; ganz so. Glauben Sie mir, ganz so —“

Ich wollte meinen neuen Freund anregen und sagte kaltblütig: „Gewöhnlich nennt man das Kind ein Pfand der Liebe.“

Mein Landedelmann hielt einen Augenblick inne und sah ganz so aus, als hätte ich ihn tödlich beleidigt. „Ein Pfand der Liebe!“ rief er, „jajawohl, ein Pfand der Liebe!“

„Also ich komme nach Hause. In so einer Wirtschaft, was es da Arbeit gibt!

Komme müde wie ein Jagdhund. Nimm mein Weib in die Arme, küsse sie, ihre Hand streicht mir so die Sorgen von der Stirne. Ich streiche mich an ihr wie ein Kater, sie lacht — da schreit daneben das Pfand der Liebe — aus ist die Geschichte. Können bei der Vorrede anfangen, wenn Sie wollen. Aus, sag' ich Ihnen.

Den ganzen Vormittag wütet man herum mit dem Mandatar, mit dem Ökonom, mit dem Förster. Setzt sich zum Mittagessen, richtig — kaum hat man die Serviette umgebunden — ich binde sie nämlich, alles nach altem Stile — da weint auch mein Pfand der Liebe, weil es nicht von dem Mädchen nehmen will. Mein Weibchen steht auf, füttert das Kind. Aber das Kind verlangt nach dem Fleisch und schreit — fort ins Nebenzimmer und ich kann allein speisen und mir dazu ein Lied pfeifen, wenn ich will, zum Beispiel

„Sitzt der Kater
Auf dem Zaun
Und tut mau'n.
Gelt' mein Gesang
Ist gar nicht lang?“

Da geht man allenfalls — auf die Entenjagd.

Den ganzen Tag bis an die Knie im Wasser. Man freut sich auf ein gutes Bett.

Was nennen Sie zum Beispiel ein gutes Bett?

Eine gute Matratze, nicht wahr? gute Polster, warme Decken und ein hübsches Weib?“

Er wurde rot, stotterte etwas.

„Nun gut. Man küßt seinem Weibchen rote Flecke auf Wangen, Nacken, Busen. Man läßt seine Hände die vollen Hüften hinabgleiten — da schreit das Pfand der Liebe.“

Das Weib springt aus dem Bette, schlüpft in die Pantoffel und geht auf und ab, das Kind in den Armen wiegend.